

Der Marktpavillon als Überraschungstüte

Junge Kreative ziehen Bilanz ihrer mehrwöchigen Präsenz

VON SIGRID SCHUER

Mitte. Ein Klangcocktail, bestehend aus Sounds und Vibrations (Vibrationen), aufgelegt von einem Discjockey flutete am Sonnabend rund um die Uhr das Areal um die Marktpavillon-Zeile auf dem Hanseatenhof. Damit machten die sechs Akteure der Projektgruppe „Mine“, darunter prämierte Meisterschüler, die sich allesamt an der Hochschule für Künste kennengelernt haben, noch einmal mit Nachdruck auf ihr mehrwöchiges Projekt aufmerksam und zogen Bilanz.

Die Akteure Lucas Kalmus, Gabriela Valdespino aus Venezuela, Noelle Budabbud aus den USA, Abdulghaffar Tammaa aus dem Libanon sowie Farzad Golgashemi und Pablo Somonte Ruano kommen aus den Bereichen Architektur, Fotografie, Design und digitale Medien und haben eine ganz eigene Sicht auf die Bremer Innenstadt entwickelt. Das „Mine“-Projekt ist Teil des Zwischennutzungskonzeptes, das die Zwischen-Zeit-Zentrale und das Autonome Architektur Atelier, in Kooperation mit dem Projektbüro Innenstadt angeschoben hat. Denn die Tage des Markt-

pavillons sind nach 25 Jahren gezählt: 2024 soll er abgerissen werden. Bis Jahresende wird der gläserne Kubus mit verschiedenen Formaten bespielt: Es gibt Lesungen, Poesie-Cafés, Workshops und Konzerte, kurz: eine Überraschungstüte.

Ziel des Zwischennutzungskonzeptes: Impulse für das Neudenken der City geben, und zwar ergebnisoffen nach allen Seiten. Den

jungen Kreativen ganz wichtig: „Die Innenstadt müsste nicht nur für Konsumenten da sein und auch für andere Bevölkerungsgruppen wie Jugendliche und Kinder offen sein“, so Lucas Kalmus. Die würden in der jetzigen Innenstadt-Struktur eher ausgegrenzt, so die Wahrnehmung der international zusammengesetzten Gruppe.

So boten die sechs Stadt- und Sound-Spa-

ziergänge an, um mit den Teilnehmenden, beispielsweise bei Begehungen von leer stehenden Läden, aber auch Parkhäusern, Wünsche für eine mögliche Belegung zu erkunden. Ein mehrfach geäußerter Wunsch unter anderem: In diesen Läden kleine Konzertbühnen zu etablieren. Wichtig war ihnen, kein vorgefertigtes Korsett vorzugeben, sondern auf Fantasie, Neugier und Einfallsreichtum zu setzen, bilanziert etwa Gabriela Valdespino. Kurz: Sie favorisieren den unbefangenen Blick der Kinder.

Zu ihnen haben sie einen besonders guten Draht aufgebaut: So bemalten die Kinder ein vor dem Glas-Kubus ausgelegtes Band. Wenn es nach den jungen Kreativen ginge, dann würde auf dem Platz zwischen dem länger schon leer stehenden, ehemaligen C&A-Gebäude und dem Opti-Kaufhaus eine größere, grünere und schönere Fläche für Kinderaktionen entstehen. Bis jetzt befinden sich dort nur ein viel benutztes Kinderkarrussell und eine Rutsche. Die Akteure von „Mine“ planen auch, eine Ausstellung mit den Ergebnissen ihrer Erkenntnisse zu zeigen.

Weitere Informationen im Internet unter www.umzu-bremen.de.



Auch Parkhäuser waren Gegenstand der City-Erkundung der Projektgruppe „Mine“. FOTO: NOTYET